

# I N H A L T S A N G A B E

Lech Tyszkiewicz

## AUS DEN STUDIEN ÜBER DIE FRUHFEUDALE ANSIEDLUNG IN SCHLESIE

Der Aufsatz befasst sich mit der Ansiedlung in einem Teil von Niederschlesien, der das Gebiet von der Oder im Norden bis zu den Sudeten im Süden, von der Ohle (Oława) im Osten bis zu der Weistritz (Bystrzyca) im Westen umfasst. Der Verlauf der Ansiedlung wird in den chronologischen Grenzen von Anfang des IX. Jahrhunderts bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts betrachtet.

Die Ansiedlung wurde festgestellt auf Grund: a) archäologischer Funde für die Zeit vom Anfang des IX. Jahrhunderts bis Ende des XII. Jahrhunderts und b) anhand schriftlicher Quellen, die die Zeit von der Mitte des XII. bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts umfassen. Obwohl sich die beiden erwähnten Kategorien zum Teil decken (ein Teil der archäologischen Funde und ein Teil der schriftlichen Urkunden stammen aus der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts), wurde die Ansiedlungsverteilung anhand beider Materialgruppen getrennt besprochen. So erhielt man zwei Bilder der frühfeudalen Ansiedlung: das erste für die Zeitspanne vom IX. bis Mitte des XII. Jahrhunderts (festgestellt auf Grund archäologischer Funde) und das zweite von der Hälfte des XII. bis zur Hälfte des XIII. Jahrhunderts (festgestellt anhand schriftlicher Urkunden). Als Resultat dieser Teilung des Ansiedlungsbildes nach den zur Verfügung stehenden Quellen, die sich annähernd mit der chronologischen Begrenzung deckt, konnte man feststellen, dass sich im ersten Zeitabschnitt die Ansiedlung vor allem auf die für den Ackerbau geeignetsten waldlosen und fruchtbaren Gebiete, also den Norden des untersuchten Teiles von Niederschlesien, erstreckte. Umgekehrt im zweiten Zeitabschnitt finden wir die Hauptansiedlungszentren auf den früheren Waldgebieten mit schlechterem Boden — meist in der Mitte und im Süden des besprochenen Teiles von Schlesien. Die früheren Ansiedlungszentren sind im Verhältnis zu den neuerstandenen laut den Urkunden deutlich benachteiligt. Allerdings betreffen die Urkunden für diesen Zeitabschnitt fast ausschliesslich Siedlungen, die sich im Kirchenbesitz befanden, und daraus kann man folgern, dass diese Institutionen in der oben besprochenen Zeit hauptsächlich mit schlechterem Boden beschenkt wurden und darum auch eine jüngere Ansiedlung besitzen (z. B. die Güter des Klosters Henryków). Man muss annehmen, dass die alten Ansiedlungszentren deshalb in den schriftlichen Quellen so schwach vertreten sind, weil sie weltliches Eigentum waren.

Teresa Kruszevska

## BEZIEHUNGEN DES JAN TURNOWSKI ZU DER STADT WROCLAW

Unter den Polonica aus dem XVII. Jahrhundert, die mit Wrocław im Zusammenhang stehen, finden wir zwei Büchlein lateinischer Gedichte von Jan Tur-

nowski. Es sind: *Xeniorum epigrammaticorum decos... 1600* und *Reliquiarum. centuriarum secundae... 1600*. Das erste Büchlein wurde in Wrocław gedruckt, das zweite ist inhaltlich mit der Stadt verbunden.

Jan Turnowski ist ein bisher fast vollkommen unbekannter Schriftsteller, deshalb muss man etwas Aufmerksamkeit seiner Biographie und seinem Schaffen schenken. Seine Vorfahren stammten aus der Tschechei, er selbst wurde in Polen geboren und erzogen. Er lebte in den Jahren 1576—1629. Turnowski studierte auf ausländischen protestantischen Hochschulen. In der Heimat arbeitet er als Prediger in Gemeinden der Böhmisches Brüder, nimmt aktiven Anteil an den Kämpfen des dissidentischen Bürgertums mit den Jesuiten. Im Jahre 1606 gibt er zusammen mit Daniel Mikołajewski die Bibel heraus. Die Vorbereitung des Bibeltextes beruhte auf der Ausscheidung der durch die katholischen Theologen in den richtigen Text der Schrift eingeführten Änderungen. Seit dem Jahre 1610 wohnt er stets in Toruń (Thorn), ist Professor des dortigen Gymnasiums und Superintendent der Gemeinden in Grosspolen. In den Jahren 1614—1616 schreibt er eine Reihe von Streitschriften, in denen er mit den Jesuiten polemisiert.

In seiner Biographie treffen wir zweimal auf Spuren seiner Verhältnisse zu Wrocław. Das erste Mal hält er sich in dieser Stadt in den Jahren 1580—1588 als Schüler der Elisabethschule auf. Sein Lehrer ist Andreas (Andrzej) Calagius. Zum zweiten Mal kommt er nach Wrocław in den letzten Dezember-Tagen des Jahres 1599 und verbleibt dort noch im Januar 1600. Er knüpfte damals mit den Vertretern des Stadtpatrizats Kontakte an. Zu seinem Freundeskreis zählen Jakob Monavius, Johann Hoeckelshofen, Abraham Ursinus, Johann Phyretus. Während diesen Aufenthalts in Wrocław wurde Turnowski durch Paulus Melissus mit dem Lorbeerkranz zum Dichter gekrönt. Damals gab er die beiden Gedichtsbüchlein heraus. Ihr dichterisches Niveau ist allerdings nicht besonders hoch. Sie wurden nach den Regeln der Schulpoetiken geschrieben. Sie besitzen jedoch einen Wert als ein interessantes geschichtliches Dokument, das die ununterbrochenen Beziehungen Schlesiens zu den übrigen Teilen Polens bezeugt.

Jerzy Jaros

#### DIE GESCHICHTE DER GRUBE „KRÓL“ IN CHORZÓW IN DEN JAHREN 1918—1922

Der Aufsatz befasst sich mit der Geschichte der Grube „Król“ in Chorzów — einer der grössten Steinkohlengruben im oberschlesischen Kohlenrevier — in der kritischen Zeitspanne begonnen durch den Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1918 bis zu der Machtergreifung Polens in einem Teil von Oberschlesien im Jahre 1922. Die einzelnen Teile des Aufsatzes geben uns Aufschluss über die Produktionsleistung und die Grubenwirtschaft, über ihren finanziellen Stand, die Lage der Belegschaft (mit besonderer Berücksichtigung der Löhne) und den Kampf der Arbeiter der Grube „Król“ gegen die Grubenleitung, die die Interessen des preussischen Staates und der preussischen Kapitalisten verteidigte. Die Abhandlung stützt sich auf Archivalmaterialien, vor allem auf Akten der Grubenispektion in Królewska Huta und der Direktion der staatlichen Gruben aus Zabrze.